

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

30.7.1790 (No. 91)

Carlzruher Zeitung.

Freytags den 30. July 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Bastia, vom 26 Juny.

Der politische Umschwung auf unsrer Insel verur- sacht noch immer Uneinigkeiten und Spaltungen. Man hofft zwar, die nahe Anherkunft unsers Helden, des Generals Paoli, werde diesem Unheil abhelfen; allein, man hat schon die Bosheit gehabt, der Na- tion diesen Mann durch ausgestreute Briefe verdäch- tig zu machen, indem es in einigen derselben heißt, seine Absicht sey, Corsika von der französischen Mo- narchie zu trennen und daraus eine unabhängige Re- public zu machen, worüber er Dictator werden würde. In andern sagt man, er sey besessen und gedente, Corsika unter brittische Botmäßigkeit zu bringen. Unse Geistlichkeit ist gegen die Dekrete der Natio- nalversammlung in Auführ. Der Bischoff von Ale- ria, der Reichste unsrer ganzen Insel, hat gegen alle Neuerungen der Nationalversammlung in Kirchen- sachen protestirt. Er will seine Einkünfte und Güter behalten und hat einen Kanonikus hieher geschickt, um unsern Bischoff auf seine Seite zu ziehen. Ueberhaupt wird es noch viele Mühe und Arbeit kosten, bis die neue französische Konstitution hier allgemeinen Beyfall findet.

Gallizien, vom 8 July.

Aus Niepolomize wird unter dem 1. July geschrie- ben: „Es ist wahr, daß alle Anstalten, die bey kriegerischen Ausfichten erforderlich sind, getroffen wer- den. Wo nur ein Hügel ist, werden Redouten auf- geworfen und eine Menge derselben sind bereits fertig. Die Feldbäckerey ist vollkommen hergestellt und die Zufuhr an Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln dau- ert beständig fort. Die Salzwerke Wieliczka, Boch- nia und Niepolomize sind vorzüglich gut gedeckt, weil sie den Anfällen am meisten ausgesetzt seyn dürften. Solche Arbeiten wurden bisher wirklich mit Eifer be- trieben. Indessen hören wir, daß diese Anstalten bios zur Vorsicht geschahen, indem Briefe aus Schlesen melden, daß auf dem dortigen Kongreß mit gutem Erfolg am Frieden gearbeitet werde.“

Warschau, vom 10 July.

Von den Herren zu Danzig und Thorn hält das Gerücht, daß sie standhaft dabey beharren, ihre Städte nie an eine fremde Macht verhandeln zu las- sen, noch trauer an. Das mag freilich ihre Bey- nungen seyn; aber wo sind die Kräfte zum Wider- stand, den sie der Gewalt bey ihrer Weigerung ent- gegen setzen müssen?

Rom, vom 10 July.

Am Donnerstag Morgen ward auf von Neapel ein- gegangne Steckbriefe ein junger Franzos von 18 Jah- ren, der Franz Nikolaus Marivans heißt, in Ver- haß genommen. Dieser hat dem Maltheser Ritter Caravita, bey dem er Kammerdiener war, für mehr als 3000 Dukaten an Kleinodien, Silberzeug und Geld entwendet; vieles davon hat man noch bey ihm gefunden. Er wird nächstens ausgeliefert werden, um den Lohn seiner Thaten zu empfangen.

Kopenhagen, vom 14 Jul.

Die Nachricht von der Niederlage der schwedischen Scheerenflotte bestätigt sich vollkommen. Eine von den Noisjagden, welche unsre Admiralität in dem bal- tischen Meer. ausgestellt hat, um schleunige Nachrich- ten von den Kriegsvorfällen zwischen den Russen und Schweden zu erhalten, hat nun auch den Bericht hie- her gebracht, daß die schwedische Flotte unter den Befehlen des Herzogs von Südermannland den 4ten dieses um 4 Uhr früh einen sehr starken Nordostwind benutzt habe, um aus dem Meerbusen zu Bidröfund, wo sie von der russischen Flotte völlig eingesperrt war, zu entweichen. Der russische Viceadmiral Kruse setzte derselben sogleich mit 3 Linien Schiffen nach und erreichte unter Aspoe ein großes schwedisches Schiff, welches sehr schlecht segelte, oder gar noch buchirt wurde. Mittlerweile war Admiral Tschitschagoff ebenfalls mit dem Ueberrest der russischen Flotte unter Segel gegang- en. Die zwischen Bidrö und Biskup vor Anker lie- gende schwedische Scheerenflotte wollte sich ebenfalls die- ser Gelegenheit bedienen, um aus der Schlinge, in welche sie gerathen war, zu entkommen; allein, ein gewaltig starker Wind und die hohe See, welche den schweren Schiffen so nützlich sind, um aus einem mit Klippen und Sandbänken besäten Meerbusen zu laufen, wären gerade ein Hinderniß, welche eine aus platten Schiffen bestehende Flotte nicht überwinden konnte. Die Russen setzten ihr nach, erreichten und zerstörten dieselbe. Man will sogar wissen, sie sey ihnen, bis auf 2 Galeeren, völlig in die Hände gerathen. Es ist noch nicht eigentlich bekannt, ob der König, wa-

Mer diese Flotte in Person kommandirte, sich auf einer von den entkommenen Galeeren befunden hat, oder ob es Sr. Majestät mitten unter den Gefahren, die sich auf den Küsten überall zeigten, gelungen ist, das Land zu erreichen und zur Armee in Finnland zu entziehen. Die Nachrichten davon sowohl als von den Folgen des Rückzugs der schwedischen Flotte, welche bey dem starken Nordostwind nicht zu Sweabourg einlaufen konnte, werden mit der äussersten Ungeduld erwartet. Man glaubt, es sey letzter kein anders Mittel übrig geblieben, als entweder mit allen Segeln nach Carlskrona zu eilen, oder sich mit den 2 russischen Flotten in einen Kampf zu wagen und das wäre sicher viel aufs Spiel gesetzt.

Schreiben aus Breslau, vom 15 July.

Man sagt, es sey eine sehr wichtige Sache wegen einiger, Deutschland ehemals entzogenen, ist zur Krone Frankreich gehörigen Provinzen im Werke und Deutschland würde seine alten Ansprüche erneuern und gegen Frankreich durchsetzen. Ueberhaupt glaubt man, folgende sehr wichtige Punkte wurden auf dem Kongress den ins Reine gebracht werden: Die Bestimmung der Grenze und die Rechte des Türken in Europa. Eine gegenseitige Verbindung zwischen Oesterreich und Preussen. Eine feste Bestimmung, was die Oesterreichischen Niederlande seyn und bleiben sollen. Eine bestimmte Verfassung für Polen und endlich. Eine allgemeine feste Deutsche Reichsverfassung. Die Zeit wird lehren, ob diese Punkte wahr, oder nur ein Hirngespinnst müßiger Köpfe sind.

Berlin, vom 17 July.

Der 14. dieses ist der letzte Tag der Unterhandlungen gewesen und an selbigem abermal ein Eilbote nach Wien abgegangen, von dessen Zurückkunft der Ausschlag der Sachen abhängen soll. Generallieutenant von Uedom ist auf erhaltne Ordre den 14. d. mit seiner Armee aus Westpreussen nach Schlessien aufgebrochen und kommt mit derselben längst Oppeln zu stehen, so daß nun 4 Armeen in Schlessien stehen. Bissher waren die Vermuthungen immer noch für den Krieg; die heutigen Schlessischen Nachrichten aber lauten wieder friedlich.

Wien, vom 17 July.

So eben vernimmt man, die Festung Czettin in türkisch Kroatien habe sich den 12. d. gegen freien Abzug ergeben. Dieses sagt ein Schreiben aus Karlsstadt vom 13ten dieses und ist man zu sehen, ob sich die Sache bestätigt. Ist letztes, so geht es nächstens über das Schloß Grossladisch her. Man sieht gegenwärtig im Publikum jene 27. Punkte, die ein Theil der ungarischen Nation dem König vorzulegen angetragen hat und worüber Sr. Majestät so billig aufgebracht worden, daß höchstdieselben die Krö-

nung suspendirt haben. Sie sind ganz im französischen Geschmack und dieses allein läßt schon auf ihren Inhalt schließen.

Wien, vom 19 July.

Was wir schon neulich in unsern Blättern von den Vorbereitungsanstalten über die Belagerung der türkischen Festung Czettin mitgetheilt haben, ist nun in der gestrigen besondern Beilage zur Wiener Zeitung, umständlich beschrieben worden. Nur ist noch nachzuholen, daß sich vom 8ten bis zum 11ten d. die Feinde um einige 1000 Mann verstärkten und einen Angriff auf unsern rechten Flügel und Redoute machten, eine Flesche einnahmen und auf das Parapet 5 Fahnen pflanzten, nachher aber solche wieder verlassen und mit einem Verlust von 200 Mann sich zurückziehen mußten. Die Zahl der Verwundeten, wird auf 4 bis 500 Mann angegeben, die an todtten Pferden auf etliche 20 und an Siegeszeichen, bekamen wir außer einer Menge Waffen, 2 Fahnen. Von den unsrigen blieben nur einige Officiere und wir hatten 12 Todte und 12 Verwundete. In der den 12ten d. zu Ofen gehaltenen Landtags = Sitzung, berathschlagte man sich über die Mittel, das Inaugural = Diplom bald in fertigen Stand zu bringen. Auch fanden sich 2 griechische katholische Abgeordnete, des zu dieser Ehre von dem König ebenfalls geladenen Capitels, von dem griechischen Bisthum Munkatsch, dabey ein.

Paris, vom 20 July

Der ehemalige K. Französische Botschafter an dem Schwedischen Hof, Herr von Vons, geht in gleicher Eigenschaft an den K. Spanischen Hof nach Madrid. Nach Briefen aus Grenoble, hat der König von Savoyen ein Korps Truppen von 7000 Mann an den Grenzen Savoyens gegen Dauphine zusammengezogen, um den Salzschleichhandel zwischen Frankreich und den K. Sardinischen Staaten zu verhüten, also nicht auf kriegerischen Absichten.

In Lyon hat das Volk die Zollhäuser weggerissen und die Zollbedienten verjagt, weil es keinen Zoll mehr bezahlen will. Die Nationalversammlung hat sogleich befohlen, daß alles wieder in den vorigen Stand gestellt und die Abgaben vor wie nach entrichtet werden sollen. Den 17ten dieses wurde decretirt, daß alle diejenigen, die eine Schuldforderung an den Staat zu machen hätten, solche innerhalb 2 Monaten, sind sie aber Ausländer, innerhalb einem Jahr angeben sollten.

Luxemburg, vom 20 July.

Das Scharanziren der Oesterreicher mit den belgischen Insurgenten dauert fort. Nach der letztern Schlappe vom 11. sind solche den 14ten und 19ten wieder übel heimgesucht worden. Bald wird aber aus dem Spiel Ernst werden. Neuerdings sind 14

24pfündner, 18 12pfündner und 24 3pfündner aus Oesterreich hier angekommen und es werden ehestens noch Toskana Kürassiers und Karabiniers und mehrere Kavallerie und Infanterieregimenter aus Böhmen erwartet. Eben so werden nächster Tagen noch 1300 Mann Bamberger und andre deutsche Truppen hier eintreffen. Den 24ten geht Feldmarschall Freyherr von Bender zur Armee ab, wo alsdann kampirt werden wird.

Paris, vom 21 Jul.

Die Nationalversammlung hält noch täglich ihre Sitzungen, um dem neuen System Frankreichs seine angemessne Ründung zu geben. Indessen kommen bey ihren Berathschlagungen manche Anträge in Vorschlag, die nicht selten den Stoff zu weitläufigen Ueberlegungen hergeben. So wurde in der Abend Sitzung den 17ten eine Adresse verschiedner Geistlichen verlesen, welche verlangen, daß das Gesetz des unehelichen Stands für das Priesterthum aufgehoben werde; man wollte aber, daß sich eben diese Geistliche namhaft machen sollten, bevor dieser Punkt in Erwägung gezogen werde. In der Sitzung den 19ten Abends wurde endlich die Sache, betreffend die Handlung nach Indien, nach einer langen Ueberlegung beendigt. Man stellte folgende Fragen aus: Sollen alle Häfen des Königreichs den Schiffen bey ihrer Rückkehr aus Indien und ihren Abtactlungen offen stehen? Eine große Mehrheit sprach: nein. Soll dann in dem ganzen Königreich nur ein Hafen für die Retourschiffe aus Indien dienen? Auf diese Frage ward ebenfalls nein geantwortet. Soll man dann den Retourschiffen zwey Häfen, einen nemlich in dem Ocean und den andern in der mittelländischen See eröffnen? Dieses ward mit einmüthigen Stimmen bejaht, also daß dem Hafen zu P. Orient vor allen übrigen in dem Ocean, und zu Toulon vor allen jenen der mittelländischen See der Vorzug eingeräumt wurde. Die Abgeordneten von Marseille bestritten lange den Vorzug dem Hafen zu Toulon, letzterer aber erhielt die Oberhand. In der Sitzung den 20sten ward die Frage aufgeworfen, durch wen die von der pariser Munizipalität gegebenen Fahnen getragen werden sollen. Der Antrag geschah, daß diese Ehre den Officiers möchte verstatet werden. Herr Regnault gab hierauf die Antwort: Bey den Regimentern der Nationalgarden giebt es Officiers und Gemeine und dieser Unterschied muß als eine Pflicht beobachtet werden; bey der Verbündung aber waren nur Brüder und alle Grade durch die gleiche Eigenschaft der Abgeordneten eingestellt. Hierauf wurde beliebt, daß diese Ehre dem Ältesten würde verstatet werden, denn alle freye Völker hätten für das Alter gleiche Achtung getragen und niemand könne es übel nehmen, daß das Alterthum diese Vorzüge erhielt. Berwähnen Sonnabend endig-

te sich die Präsidentensitze des Herrn Bonnai. Zweymal wurde vergeblich um einen neuen balotirt, bis endlich zum dritten Mal die Wahl auf Herrn v. Treilhard ausfiel. Herr Bonnai hielt eine rührende Rede an die Nationalversammlung, welche mit vereinigten Stimmen beschloß, dem gewesnen Präsidenten Dank abzustatten.

Nürnberg, vom 21 July.

Vorgestern kam Baron von Hef, Reichshofrath zu Josephs Zeiten, aus Wien hier all. Seitdem wissen wir zuverlässig, daß der König in Ungarn und Böhmen Donnerstags den 12ten August von Wien abreise und sich wahrscheinlich inkognito, durch unsre Stadt nach Mergentheim begeben, um dort so lang zu verweilen, bis die Wahl eines deutschen Königs und künftigen Kaisers zu Frankfurt vollzogen seyn wird. Man darf hieraus schließen, der Kaiserthron werde von Leopold dem II. bald bestiegen werden.

Wien, vom 21 July.

Morgen geht Feldmarschall Laschy von hier ab, um das Kommando über die Hauptarmee und alle davon abhängende Truppen zu übernehmen. Dieser Vorsicht unbeschadet, darf man doch auf einen nicht weit mehr entfernten Frieden allerdings rechnen. Die Ungarische Reichsstände haben sich eines bessern besonnen und schicken eine zahlreiche Deputation hieher, um den König zur Krönung nach Ofen einzuladen. Der glückliche Leopold scheint ihnen noch vor der Reichskrönung willfahren zu wollen und man sagt, daß die Ungarische Krönung auf den 16. oder 19. August anberaumt werden dürfte. In Böhmen und Oesterreich giebt es noch immer Bauernunruhen, die freylich nicht weit ausgehend sind, jedoch aber der Landeskultur schon einen beträchtlichen Schaden zugefügt haben.

Wien, vom 21 July Hofbericht.

Durch das ganz vorzügliche Vertrauen, welches Se. Majestät in der Person des Feldmarschalls Grafen von Laschy und in dessen geprüfte Treue setzen, vermög welcher derselbe dem Staat sich immer ganz zu widmen gewohnt ist, sind Se. Majestät bewogen worden, an denselben das Generalkommando der gesammten in Mähren, Böhmen und Galizien versammelten Truppen zu übertragen. Sowohl in Rücksicht der Sr. Majestät von dem kommandirenden General Feldmarschall Grafen von Laschy und dem Feldmarschall Grafen von Kollaredo, gemachten Empfehlung von den guten Eigenschaften und der vortreflichen Anlage des Neffen des abgelebten Feldmarschalls Baron von Laudon, des bisherigen Oberstlieutenants und Flügeladjutanten, Baron von Laudon, als auch in der Absicht um demselben ein Merkmal zu geben, wie sehr Se. Majestät seinen verstorbnen Oheim schätzten, haben Sie gedachten Oberstlieutenant zum zweyten Obersten

bey dem von dem sel. Feldmarschall befehnen Regiment zu ernennen geruht.

Aus dem Brandenburgischen, vom 22 Jul.

Unsre neuesten Briefe aus Schlessen vom 14ten dieses sind folgenden Inhalts: Seit etlichen Tagen, heißt es, hat man mehr Hoffnung zur Erhaltung des Friedens, weil man sichere Nachricht haben will, der Marquis v. Luechesini sey als Gesandter des Königs von Preussen zum Kongress nach Passy abgegangen und habe sich dahin von Schönwald über Warschau begeben. Den oten und 10ten sind 2 Eilboten von Wien in Reichenbach angekommen. Der polnische Gesandte Fürst Jablonowsky ist bey dem König gewesen, also geben selbst unsre schlessischen Briefe Hoffnung. Diese he wird aber dadurch wieder etwas geschwächt, daß, ungeachtet dieser Friedens-Aussichten, General Usedom mit seinem Korps aus Westpreussen nach Schlessen auf dem Marsch ist, wo man ihn den 28ten dieses erwartete. Es ist übrigens auffallend, daß kein Wort davon gedacht wird, was wegen Rußland und Schweden festgesetzt worden sey, da doch diese Mächte mit eingeschlossen werden müssen, wosern ein allgemeiner Friede Statt finden soll. Man weiß sich auch nicht zu erklären, warum diese Mächte keine Gesandten in Reichenbach haben. Also ist noch immer Dunkel für den Politiker, welcher das Geheimniß der Kabinete nicht durchsehen kann.

Schreiben aus Maastricht, vom 23 July.

Die Feindseligkeiten, die gegenwärtig zwischen den Lütticher Insurgenten und den vereinigten Reichstruppen ausgebrochen sind, machen, daß die Generalsstaaten für ihr angränzendes Grundgebiet alle Maasregeln zur Hand nehmen müssen, um unangenehme Ausfälle zu verhüten und ihre Unterthanen wider gewaltsame Ueberfälle zu sichern. In dieser Absicht rückte verwichnen Dienstag von der hiesigen Besatzung ein Viquet Kavallerie, Infanterie und Jäger unter Anführung eines Oberlieutnants aus, um das zu Stevensweerd unweit Maaßeick liegende holländische Kommando zu verstärken. Der Anführer dieses Viquets nahm seinen Weg diesseits der Maas und mußte mithin nothwendiger Weise das lütticher Gebiet in jener Gegend betreten, wo die Reichstruppen einquartirt sind. Da letztre nun keinen vorläufigen Unterricht von diesem Truppenmarsch erhalten hatten, gleichwie doch vor allem hätte geschehen sollen: so sahen sie das anrückende Viquet für ein feindliches an, stellten sich unters Gewehr und schickte den Holländern einen scharfen Kanonenschuß entgegen. Diese, die nichts weniger als ein solches Kompliment erwarteten, streckten sogleich das Gewehr, um die Reichstruppen dadurch von weitem Feindseligkeiten abzuhal-

ten, ließen sich von denselben entwaffnen und nach Maaßeick ins Hauptquartier führen, wo ihnen nach vorgezeigtem Kommissionspatente und gemachter Entschuldigung die Gewehre wieder zugestellt und Freiheit gegeben wurde, ihren March ungehindert nach Stevensweerd fortzusetzen. Ein Glück für das holländische Viquet, daß Niemand bloßirt wurde. Es bestätigt sich übrigens, daß ein Kommando lütticher Insurgenten, 100 und einige Mann stark, unter Anführung eines Obersten den 13. d. bey frühem Morgen aus Bise aufgebrochen, Nachen vorbeypassirt und über Laurenzberg, Kirchröde bis Wausbach vorgerückt ist, wo sich dasselbe Nachts einquartirt und den folgenden Morgen einen kleinen Streifzug durchs Jülichische über Grotenraed, Scherpelülen und Marienberg gemacht hat. An letztem Ort hat die Gemeinde den lütticher Jägern einige Fourage liefern müssen. Sobald dieses ruchbar wurde, sind von Seilskirchen gleich verschiedene Staffetten nach Sittard, Jülich und Düsseldorf abgefertigt worden.

Maastricht, vom 25 July.

Wir haben uns abermal in unsrer Erwartung betrogen. Heute glaubten wir, die Nachricht von einem zwischen den Lütticher Patrioten und den Reichstruppen vorgefallnen Treffen zu erhalten; allein, erstere stehen noch ruhig in der Gegend von Sutendal. Ins dessen schicken sie doch, nach Kriegsgebrauch, Patrouillen aus, deren eine, gegen 20 Mann stark, auf eine feindliche Stieß, die aus ungefehr eben so viel Wälzern bestand. Man feuerte beiderseits wacker aufeinander; da aber die Reichsoldaten zu weit von den übrigen entfernt waren und folglich in Gefahr stunden, durch den Feind abgeschnitten zu werden, so zogen sie sich mit Hinterlassung eines Todten zurück. Auf ihrem Rückzug trafen sie drey Patrioten an, welche sie als Kriegsgefangne mitnahmen. So eben vernahmen wir, daß die Lütticher sich rechts gegen Asch in Bewegung setzen; es scheint also doch noch, daß es ihnen wirklich gemeint sey, die Reichstruppen anzugreifen. Morgen werden wir das nähere davon vernemen. Auf der Brabanter Seite hat es ebenfalls wieder etwas abgeseht. In der Nacht vom 19ten auf den 20ten wurde eine auf Vorposten stehende Kompagnie des Oesterreichischen Regiments Bender durch 7 bis 800 Insurgenten angegriffen; sie schlug die Insurgenten aber zurück. Die Benderische Kompagnie hatte 2 Todte und 3 Verwundete. Der eigentliche Verlust der Insurgenten ist noch nicht bekannt. Gerade bey dem Angriff, kam eine halbe Schwadron Birmser Husaren herbey gesprengt; sie konnte jedoch wegen des Gesträuchs nicht zu Pferd agiren; die Husaren stiegen daher ab und trugen nicht wenig zur Vertreibung der Brabanter bey.